

Zwölfte Abtheilung.

1814—1829.

Erstes Kapitel.

Einzug des Kaisers in Wien. — Beleuchtung der Stadt.

In Folge des so glücklich beendeten Feldzuges ertheilte Kaiser Franz noch vor seiner Rückkehr viele Gunstbezeugungen an seine tapfere Armee und ihre Führer. Die Fürsten Metternich und Karl Schwarzenberg, welche ihren Fürstentitel unter den Donnern der Leipziger Schlacht erhalten hatten, erhielten noch den Herzschild Oesterreichs in ihre Wappen. Ferner stiftete der Kaiser ein eigenes Civil Ehrenkreuz in Gold und in Silber, wovon die Fürsten Metternich und Schwarzenberg die einzigen Großkreuze waren, und für jeden Krieger, ohne Unterschied des Ranges, welcher die beiden Feldzüge 1813 und 1814 mitgemacht hatte, das Ehrenzeichen eines mit Lorbern umflochtenen Kreuzes aus dem Metalle der eroberten Kanonen. Den 9. Mai hielt der Herzog von Württemberg, damals commandirender General in Niederösterreich, Heerschau über das gesammte Bürgermilitär auf dem Glacis zwischen dem Schotten- und Burgthor, das mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel, 6000 Mann stark, aufzog. Den 30. Mai war der Friede zu Paris geschlossen worden, wodurch Frankreich auf seine Grenzen von 1792 reducirt wurde. Die allgemeinen Verhandlungen über das Schicksal der eroberten Provinzen aber, so wie die Herstellung eines politischen Gleichgewichtes in Europa, blieb dem bald darauf Statt habenden Congresse zu Wien vorbehalten. Der abgeschlossene Friede ward den 12. Juni zu Wien durch einen höchst feierlichen Gottesdienst mit Ledum bei St. Stephan unter Abschießung der Kanonen von den Wällen und zahlreichen Gewehrsalven gefeiert, den 15. Juni aber in Wien öffentlich kundgemacht. Kaiser Franz verließ Paris bereits den 2. Juni, die Kaiserin Maria Ludovica erwartete ihn auf dem kaiserl. Familiengute Persenbeug und den 15. kam das Kaiserpaar in Burkersdorf an. Seit längerer Zeit waren in Wien schon Anstalten zu einem festlichen und glänzenden Empfange gemacht worden. Am Morgen des 16. Juni hielt der Kaiser den feierlichen Einzug in Wien. Vom Theresianum an, von wo der Zug ausging, bis zum Kärrnthnerthor waren Bäume gepflanzt und der ganze Weg mit Gras und Blumen bestreut. Eine unermessliche Volksmenge hatte sich versammelt, um dem mit den schönsten

Siegeskränze heimkehrenden Monarchen zu bewillkommen. Den Zug, der sich nach 9 Uhr in Bewegung setzte, eröffnete die bürgerliche Cavallerie, dann folgte ein ganzes Regiment Kürassiere, dann Hoftrompeter und Hofbeamte zu Pferde, die Hoflivree, die Edelknaben und Truchsesse zu Fuß, die niederösterreichischen Stände, die kaiserlichen Kämmerer, die geheimen Räte, alle zu Pferde und in Gala, der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, dann die sämtlichen Erzherzoge und der Erzherzog Kronprinz zu Pferde in Gala-Uniformen, von ihren Obersthofmeistern zu Pferde begleitet. — Kaiser Franz war ebenfalls zu Pferde in der Feldmarschalls-Campagne-Uniform. An der Seite des Kaisers und der Erzherzoge ging die Trabantengarde und außer derselben ritt der Militär-Gouverneur, Herzog von Württemberg. Nun folgten die obersten Hofämter, die Gardecapitäns, der General-Adjutant des Kaisers, Graf Kutschera, die deutsche, die ungarische und die böhmisch-ständische Garde, ein zweites Cavallerie-Regiment und den Zug schloß eine zweite Abtheilung bürgerlicher Reiterei. Alle Glocken der Stadt und der Vorstädte wurden geläutet, und fortdauernder Kanonendonner ging rings um die Wälle. Tausendstimmiger Vivatruf begrüßte den Kaiser von Schritt zu Schritt. Am alten Kärnthnerthore hatte der Wiener Magistrat eine prachtvolle Ehrenpforte errichtet, auch die Brücke war herrlich verziert; zu beiden Seiten erhoben sich Geländerstege mit Orangenbäumen besetzt. An der Triumphpforte stand der gesammte Stadtmagistrat mit 500 Knaben und Mädchen in den Farben des österreichischen Wappens, weiß und roth gekleidet, Palmen und Lorberzweige in den Händen. Der Bürgermeister von Wohlleben hielt eine angemessene Rede, die der Kaiser auf folgende Weise erwiderte: „Meine lieben Wiener haben mir zu allen Zeiten, im Unglücke wie im Glücke, Beweise ihrer Liebe und Treue gegeben. Immer war ich froh in derselben Schooß zurückzukommen, am meisten freut es mich heute, nachdem ich einen Frieden geschlossen habe, der mir die gerechte Hoffnung gewährt, wie ich immer gewünscht habe, den Wohlstand meiner getreuen Völker und meiner lieben Hauptstadt dauerhaft zu befestigen. Ich rechne dabei auf den wirksamen Beistand des Magistrates und trage Ihnen, Herr Bürgermeister, auf, die Bürger und Einwohner von Wien meiner Liebe zu versichern.“ Mit tausendstimmigem Jubel wurde diese Rede des Kaisers aufgenommen. Der Zug ging nun durch die ganze Kärnthnerstraße in die Singerstraße (wo die Kaiserin aus den Fenstern des deutschen Hauses denselben sah), ferner durch die Niemerstraße, durch die Wollzeile über den Lichtensteg, Hohenmarkt, durch die Wipplingerstraße, Futterergasse über den Judenplatz und Hof, über die Freieung durch die Herrengasse, über den Kohlmarkt und Graben nach St. Stephan, wo ein feierliches Tebeum unter den Salven des Militärs und des Geschüßes auf den Basteien abgehalten wurde; worauf der Zug über den Stockmeisenplatz durch die Kärnthnerstraße, Spitalgasse, über den neuen Markt, durch die Klostersgasse, über den Spitalplatz, Augustinerplatz, Josephyplatz, durch die obere Breunerstraße über den Graben und Kohlmarkt in die Hofburg ging,

woselbst er kurz vor 2 Uhr ankam. Der Kaiser ritt mit den Erzherzogen, den obersten Hofämtern, Gardecapitäns und den Generaladjutanten in den Schweizerhof, wo auf den errichteten Tribunen die Waisenkinder und die Kinder mehrerer Institute aufgestellt waren. Am Peristyle stieg der Monarch vom Pferde und verweilte eine Zeitlang bei den festlich geschmückten Kindern; dann begab er sich in die Appartements, wo in den äußersten Zimmern kaiserliche Institute und Zöglinge von Privat-Erziehungsanstalten, in den innern Zimmern die kaiserlichen Staatsbeamten und in der Rathsstube der höhere Hofstaat, endlich in den innersten Zimmern die Kaiserin mit der kaiserlichen Familie den Empfang machten.

In sämmtlichen großen Straßen, durch welche der Zug ging, waren Musikchöre auf den decorirten Balcons angebracht, welches namentlich auf dem Burgplatz an mehren Orten und im Schweizerhofe ebenfalls der Fall war. Auf dem Burgplatze war ein Quarree von Grenadiereu gebildet, damit die Hälfte des Platzes, vom Thore der Reichskanzlei an, während des ganzen Zuges frei blieb. Die Masse des zugeströmten Volkes war unzählig. Nicht nur alle Gassen und Fenster, Balcone und errichteten Tribunen waren gedrängt voll Zuschauer, selbst von den Dächern und Schornsteinen schallten begeisterte Wivats herab. Es war ein höchst imposanter Anblick, welchen das schönste Wetter begünstigte. Mit einbrechender Abenddämmerung waren alle Häuser der Stadt und Vorstädte auf das Prachtvollste beleuchtet. Man hatte seit längerer Zeit schon mit großem Eifer und beträchtlichem Aufwand Anstalten zu dieser Illumination gemacht, welche durch Pracht und Glanz wirklich einzig in ihrer Art war, früher nie gesehen wurde und sobald auch nicht wieder gesehen werden dürfte. Jedermann beeiferte sich, durch passende Inschriften, durch sinnige allegorische Transparente die Beleuchtung zu verherrlichen. Viele Gebäude, ja selbst manche Straßen boten den Anblick von Feentempeln und Zauberbainen. Vorzüglich zeichneten sich die Paläste der Erzherzoge, des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, der Erzherzogin Beatrix; der Fürsten von Trautmannsdorf, Liechtenstein und Schwarzenberg (besonders jener auf der Landstraße); der Grafen Erdödy und Appony, das ständische Landhaus, das Magistratsgebäude in der Wipplingerstraße und mehre andere aus. Entzückend war der Anblick rings von den Warteien, von wo die weiträumigen Vorstädte den Anblick eines Lichteermeeres boten. Um 10 Uhr Nachts fuhr der Kaiser mit der gesammten kaiserlichen Familie in Begleitung des nähern Hofstaates in sechs sechsspännigen Wagen, von tausendfachem Jubel umtönt, in den Gassen umher. Das frohe Gewimmel der begeisterten Menge dauerte bis an den folgenden Morgen. Der unbeschreibliche Glanz des Hofes, die Pracht und der Reichtum in den Uniformen des begleitenden Adels, vorzüglich die ausgezeichnete reiche Nationalkleidung der ungarischen Cavaliere, die unzählige Menge der aus allen Provinzen, ja selbst aus fremden Ländern herbeigeströmten Menschen, verbunden mit der großen Einwohnerzahl, erhoben den allgemeinen Antheil und Jubel dieses Tages zu einem, in der Geschichte der Monarchie, wie der Haupt- und Residenzstadt unvergänglichen

Momente, dessen Glanz gewiß noch auf die fernsten Generationen zurückstrahlen wird.

Den 17. war großer Cercle bei Hof, worin der Kaiser die Glückwünsche des diplomatischen Corps und des sämmtlichen appartementmäßigen Adels, alle in größter Gala gekleidet, empfing. Den 18. war öffentliches Hoffchauspiel im Kärnthnerthortheater, wobei der Kaiser mit dem Erzherzog-Großherzog Ferdinand von Würzburg und der gesammten kaiserlichen Familie erschien. Das Theater war im Innern prachtvoll erleuchtet und beim Eintritt in die herrlich geschmückte Hofloge wurde der Kaiser von der in Gala gekleideten Versammlung aus den vorzüglichsten Ständen mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt, welcher sich noch steigerte, als nach dem Schlusse der Vorstellung das Volkslied abgesungen wurde.

Zweites Kapitel.

Der Congress in Wien. — Ankunft der Monarchen.

Bald nach den erwähnten Feierlichkeiten wurden die Anstalten zur Eröffnung des großen Congresses in Wien getroffen. Dem ersten Obersthofmeister, Fürsten Ferdinand von Trautmannsdorf, wurde vom Kaiser aufgetragen, zur Abhaltung der schon vorläufig bestimmten Hoffeste das Erforderliche einzuleiten, nebstdem aber die Bewohnung so vieler Höfe und ihres zahlreichen Gefolges sowohl in der Hofburg als in der Stadt, dann die zweckmäßige Möblirung aller dieser Wohnungen vorbereiten zu lassen. Wegen der Unterkunft der ankommenden Höfe wurden alle entbehrlichen Parteien aus der Hofburg ausquartiert und für sie Wohnungen in der Stadt bestellt, sodann wurde die Eintheilung der Quartiere folgendermaßen vorgenommen: für den Kaiser und die Kaiserin von Rußland der zweite Stock des Amalienhofes; für den König von Preußen der erste Stock des Schweizerhofes; für den König von Dänemark die vormalige Wohnung der Kaiserin im zweiten Stocke des Schweizerhofes gegen die Bastei; für den König und die Königin, so wie für den Prinzen Karl von Bayern das Gebäude der Reichskanzlei; für den König von Württemberg der erste Stock des Amalienhofes; für den Großfürsten Constantin eine Wohnung im zweiten Stocke des Schweizerhofes neben der geheimen Cabinetskanzlei; für die Großfürstin Marie, Herzogin von Weimar, der linke Flügel des Reichskanzlei-Gebäudes; für die Großfürstin Katharina, Herzogin von Oldenburg, die Wohnung im ersten Stocke jenes Burgflügels, welcher der schwarze Adler genannt wird; für den Kronprinzen von Bayern eine Wohnung im Schweizerhofe, nächst der Säulenstiege; für den Prinzen Wilhelm von Preußen eine Wohnung im Schweizerhofe gegen die Sommerreitschule *zc.* Wegen der beschlossenen Hoffeste wurde insbesondere das wegen seiner architektonischen Vorzüge für öffentliche Feste vorzüglich geeignete Gebäude der kaiserlichen Winterreitschule mit den anstoßenden Redoutensälen in Verbindung

gebracht. Zur sorgfältigen Vermeidung einer Verunstaltung der prachtvollen Architektur wurden nur die Gallerien mit in Silber gewebten Draperien decorirt. Von der Mitte herab hingen in den drei Plafondsabtheilungen 9 große, 25 mittlere und 16 kleine versilberte Lustres, an der ersten Gallerie waren 70 Arm-lustres, 18 große Wandleuchter, 16 Gypsfiguren mit Leuchtern und 32 Girandolen, an der zweiten Gallerie 36 große, 30 kleine Wandleuchter und 44 Vasen angebracht. Mit Einschluß der in den Redoutensälen, die ebenfalls geschmackvoll renovirt waren, aufgerichteten Häng- und Wandleuchter brannten in diesen Localitäten bei 10,000 Kerzen. Am Obertheile des Gebäudes war das Orchester für 100 Musiker errichtet und der Boden des Saales mit Parqueten belegt worden. Der erste der ankommenden Gäste war König Friedrich von Württemberg, der den 22. September in Wien eintraf, nachdem ihm Kaiser Franz bis Schönbrunn entgegen gefahren war. Denselben Tag Nachmittags traf auch König Friedrich VI. von Dänemark in Wien ein. Kaiser Franz fuhr ihm bis außer dem Labor entgegen. Abends desselben Tages kam auch die Großfürstin, Herzogin von Weimar, in Wien an. Der König von Preußen war bereits nebst der Herzogin von Oldenburg den 23. September in Wolkersdorf, zwei Posten von Wien, angelangt und verweilte daselbst, um den Kaiser Alexander zu erwarten, welcher den 25. Vormittags nach 10 Uhr in Wolkersdorf eintraf. Um halb 11 Uhr empfing Kaiser Franz, in Begleitung der sämtlichen Generalität, die Monarchen außerhalb des Labors, welche nach herzlicher Begrüßung die vorgeführten Hofsperde bestiegen und sich zu der auf dem Vorplaz des Praters aufgestellten Truppenmasse begaben. Dort war einige Augenblicke Heerschau und um 12 Uhr Mittags begann der feierliche Einzug in die Stadt. Denselben eröffnete ein Uhlanen-Regiment, an dieses schlossen sich, sechzehn Mann hoch, achtzehn Grenadier-Bataillons. Zwei Infanterie- und zwei Kürassier-Regimenter folgten darauf. Nun kamen die drei Monarchen zu Pferde, Kaiser Franz in der Mitte, in Feldmarschalls-Uniform mit umhängendem Großkreuz des Theresienordens, ihm zur Linken der Kaiser von Rußland in grüner einfacher Uniform mit dem Alexander-Newski-Orden, rechts der König von Preußen in blauer einfacher Uniform mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. An sie schlossen sich nebst ihrer zahlreichen Suite die kaiserlichen Gardes. Der Zug, der über eine Stunde dauerte und während dessen 1000 Kanonenschüsse abgefeuert wurden, ging durch die Praterstraße, die Nothenthurmstraße, Bischofgasse, über den Stephansplatz, Graben und Kohlmarkt in die Hofburg, woselbst die Monarchen an der Hauptstiege von den Erzherzogen, den obersten Hofämtern und dem in Halbgala versammelten Hofstaate empfangen wurden. Den 27. September kam auch die Kaiserin Elisabeth von Rußland aus München in Wien an, welcher Kaiser Franz und die Kaiserin bis Mariabrunn entgegenfuhr. Den 28. September trafen der König und die Königin von Bayern mit dem Prinzen Karl in Wien ein, welchen Kaiser Franz bis Hütteldorf entgegenfuhr und, wie früher die Könige von Württemberg

und Dänemark, mit Ceremonie in die Residenzstadt einführte. Außer den bereits genannten Souverains trafen in diesen Tagen noch folgende Fürsten und Notabilitäten in Wien ein: Prinz Georg von Anhalt-Deſſau; Großherzog von Baden; Herzog von Braunschweig-Deſs; die Prinzen Ernst und Wilhelm von Heſſen-Philippſthal; Kurfürst und Erbprinz von Heſſen-Caſſel; die Erbprinzen von Heſſen-Darmſtadt und Homburg; Landgraf von Heſſen-Rothenburg; die regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen, dann von Naſſau-Weilburg; die Prinzen August und Wilhelm von Preußen, dann August von Neuwied; die Erbprinzen von Löwenſtein, Mecklenburg-Strelitz und Naſſau-Weilburg; Großfürst Conſtantin; die regierenden Fürsten von Reuß-Eberſdorf, Reuß-Greiz und Reuß-Schleiz mit ihren Erbprinzen; Fürst von Salm-Kyrburg und Schaumburg-Lippe; die Herzoge Ferdinand und Leopold von Sachſen-Coburg; Herzog von Sachſen-Weimar; Erbprinz von Solms-Braunfels und Kronprinz von Württemberg. Außerdem hatten ſich die erſten europäischen Staatsmänner und Miniſter zu dem Congreſſe in Wien verſammelt, und zwar: vom Papſte Cardinal Conſalvi; von Oeſterreich Fürst Metternich und Freiherr von Meſſerode und Stackelberg; von Großbritannien Lord Caſtlereagh, dann Herzog von Wellington und die Lords Cathcart, Clancarty und Stewart; von Preußen Fürst Hardenberg und Baron von Humboldt; von Frankreich die Fürsten Talleyrand und Dalberg; von Bayern Fürst Brede und Graf Rechberg; von Hannover Graf Münſter; ferner die außerordentlichen Geſandten von Spanien, Portugal, den Niederlanden, von Dänemark, Schweden, Sardinien &c. Bei den Congreſsverhandlungen, die ſofort begannen, hatte Fürst Metternich den Vorſitz und der Hofrath Friedrich von Gentz führte das Protokoll.

Um bei dem gleichzeitigen Zusammentreffen ſo vieler Souverains, Prinzen und Prinzefſinen &c. die faſt unvermeidlichen Unſtände ſo viel möglich zu beſeitigen, wurde für jeden der ankommenden Monarchen und Prinzen zur Hofdienſtleiſtung ein beſonderer Hofſtaat beſtimmt, welcher, abgeſondert von allen übrigen, nur die Dienſte an dem ihm zugewieſenen Hofe zu beſorgen hatte. Nebſtdem wurden für jeden Hof insbeſondere mehre ſechs-, vier- und zweispännige Staats- und Campagne-Equipagen, wie auch Reityferde, dann zahlreiche Hof- und Kammerwagen zu ihren Dienſten aufgeſtellt. Für den Hof überhaupt aber waren fortwährend acht achtpännige und viele zweispännige Staatszüge; acht ſechsspännige englische Züge, 25 ſechsspännige Dienſtzüge, 20 vierſpännige Cavalierzüge, 50 Paar zweispännige Dienſtpferde, nebſt einer großen Anzahl von Reityferden in Bereitschaft. Auch wurden nebſt der vergrößerten Hofloge in allen Theatern Logen für das höhere Geſolge abomirt, der höheren Dienerschaft Kammerlogen gegeben und allen ankommenden Suiten der hohen Gäſte die Theaterfreiheit eingeräumt. Endlich wurde mittelſt kaiſerlichen Cabinetsſchreibens an den Oberſthofmeiſter, Fürsten von Trautmannsdorf, angedeutet, da die Regenten in dem freundschaftlichſten Vereine beiſammen ſeien,

finde nach ihrem eigenen Wunsche gar kein Rang Statt; nur der Kaiser von Rußland dürfte bei öffentlichen Gelegenheiten mit dem Kaiser und den beiden Kaiserinnen, von Oesterreich und Rußland, den ersten Platz einnehmen. Die Hoftrauer für die Anfangs September zu Hezendorf verstorbene Königin Karoline von Neapel wurde bei der Anwesenheit der hohen Gäste in Wien abgelegt. Bei den Monarchen hatte die kaiserliche Garde den Wachdienst und an ihren Wohnungen waren Hauptwachen, jede aus einer Compagnie Grenadiere bestehend, und zwar eine Hauptwache am Amalienhofe für den Kaiser von Rußland und den ebenfalls daselbst wohnenden König von Württemberg; eine am Reichskanzlei-Gebäude für den König von Bayern und eine am Schweizerhofe für die Könige von Preußen und Dänemark. Zu den Vorbereitungen der Festlichkeiten gehörte noch, daß alle kaiserlichen Jagdbahnen zu großen Jagden hergestellt und das ganze Jägerpersonale neu uniformirt ward und alle kaiserlichen Lustschlösser zu den Statt habenden Festivitäten neu eingerichtet wurden.

Drittes Kapitel.

Festlichkeiten. — Das Volksfest im Prater.

Die Festlichkeiten, welche der auserwählten Versammlung gegeben wurden, fingen den 29. September mit einer prachtvollen Fahrt in den Prater zu einem glänzenden Feuerwerke an, nach welchem die Jägerzeile und die Stadt beleuchtet waren. Den 30. September hatte eine große Wachtparade im Prater Statt. Sonntag den 2. October war glänzende Kirchenparade am Glacis, folgende Nacht große Hofredoute in den erwähnten Localitäten, wozu 10,000 Personen gegen Billets Eintritt hatten; Jedermann mußte aber in ausgezeichnete Kleidung und Schuhen erscheinen. Den 3. October war großes Artillerie-Manöver zu Simmering, Abends glänzendes Ballfest bei dem Fürsten Metternich. Das Namensfest des Kaisers Franz, den 4. October, wurde nur in freundschaftlichem Cirkel bei Hofe gefeiert. Den 5. October war große Schweinsjagd im Auhofe bei Mariabrunn, wobei über 80 Schweine, mehre Füchse und Dachse getödtet wurden. Den 6. fand ein Volksfest im Augarten Statt, wobei sich die Künstlergesellschaft des Kunstreiters de Bach producirte, 400 Veteranen der österreichischen Armee bewirthet wurden und ein Feuerwerk und glänzender Ball den Schluß machte. Vorzüglich schön und geschmackvoll geordnet war bei dieser Gelegenheit der viereckige, mit den Flaggen der verbündeten Mächte gezierte Platz, wo sich über 13,000 Zuschauer befanden, nebst der kaiserlichen Hofloge. Den 7. war Manöver der Sappeurs, Mineurs, Pionniers und zweier Escadronen Kürassiere in Bruck an der Leitha, wobei eine Belagerung und Minensprengung vorgestellt wurde. Den 8. October fand eine Fahrt nach Larenburg Statt. Sonntag den 9. war Kirchenparade, Abends großer Bal paré in dem

Reitschulsaaale, wobei alle anwesenden Souveräne und Prinzen, Minister 2c. und 4000 Personen aus den vorzüglichsten Ständen, die Männer in Staatskleidern und Uniformen, die Frauen in ausgezeichnete Ballkleidung, versammelt waren. Den 10. October besuchten die Monarchen in Begleitung des Erzherzogs Karl das Schlachtfeld bei Aspern, welcher sie mit der damaligen Stellung der Armeen bekannt machte; dann war Ball und Nachttafel bei dem Fürsten von Metternich. Den 11. hatte ein ausgezeichnet glänzendes Fest in der kaiserlichen Orangerie und dem Theater zu Schönbrunn Statt. Erstere war zu diesem Zwecke zu beiden Seiten der Länge nach mit einem amphitheatralisch gebildeten Wald von Orangenbäumen, untermischt mit Blumen aller Art, geziert, und niedere Säulengeländer umfaßten das ganze Gebäude. Von dem Gewölb herab hingen durch die ganze Länge der Orangerie 21 große und 40 kleine silberne Hängelichter, welche leichte Zweige mit Laubwerk vorstellten, und zwischen den Orangenbäumen waren an zierlichen Pfählen 38 Candelaber und 108 Laternen angebracht, in welchen zusammen 3136 Lichter brannten. An den beiden äußersten Wänden waren große Spiegel angebracht, welche das ganze innere Gebäude als beinahe endlos darstellten. Noch enthielt das Innere einen natürlichen Wasserfall, einen prachtvollen Tempel der Flora, einen Springbrunnen und zwei beleuchtete Obelisken. Die äußeren Umgebungen erleuchteten 28,000 Lampen. In der Orangerie waren der Länge nach zwei Haupttafeln gesetzt, an deren einer Kaiser Franz, an der andern die Kaiserin die Honneurs machten. Die Zahl der hohen Gäste war an ersterer 59, an der zweiten 64. In den Nebengemächern waren noch acht Tafeln für Personen des Gefolges errichtet. Vor der Tafel wurde im prachtvoll geschmückten Schloßtheater die Oper Johann von Paris mit Ballet von dem Personale des Hoftheaters nächst dem Kärnthnerthore gegeben. — Den 12. October war Hasen- und Fasanjagd im kaiserlichen Leibgehege zu Larenburg; den 13. Hofball, den 15. große kaiserliche Mittagstafel. Sonntags den 16. führten 700 Mitglieder der neu gegründeten Gesellschaft der Musikfreunde im kaiserlichen Reitschulsaaale das große Oratorium „Samson“ von Händel auf, wobei die Solopartien von ausgezeichneten Dilettanten vorgetragen wurden. Die Zahl der sämmtlich in Gala gekleideten Zuhörer war viertausend. Den 18. October hatte das große Volksfest im Prater zur Jahresfeier der siegreichen Schlacht bei Leipzig Statt. Schon am Vortage wurden die sämmtlichen Militärwachen durch die uniformirten Bürgercorps abgelöst. Die aus 14,000 Mann bestandene Garnison stellte sich den 18. Frühmorgens neben dem Circus Gymnasticus im Prater zur feierlichen Kirchenparade in einem langen Viereck in folgender Ordnung auf: Acht Grenadier-Bataillons bildeten das Innere dieses Vierecks und zwar dergestalt, daß je drei und drei Bataillons die eine und andere lange Seite bildeten, und die beiden andern Flanken jede durch ein Bataillon geschlossen wurden. Hinter den beiden Flanken stellten sich die sechs ungarischen Infanterie-Bataillons; die beiden Cavallerie-Regimenter aber in einer Linie, als drittes Treffen auf. Das sämmtliche Geschütz war gegen-

über des Vierecks am Panorama aufgestellt. Die Mineurs, Sappeurs und Pionniers bildeten das zweite Treffen der kurzen Flanke des Vierecks. 200 schnell auf einander folgende Kanonenschüsse und ein Lauffeuer von der ganzen Infanterie bezeichneten die Ankunft der Monarchen und den Anfang des Ledeums, während dessen das Geschütz von den Bastionen der Stadt bis zu Ende desselben fortbauerte. Die Garnison formirte sich dann in Colonnen in folgender Ordnung: die beiden Cavallerie-Regimenter; eine Grenadier-Brigade; eine Brigade-Batterie; die zweite Brigade; der Rest des sämmtlichen Geschützes; die Mineurs, Sappeurs und Pionniers und die übrigen Militärzweige bildeten den Schluß der Colonne. Die ganze Garnison marschirte in dieser Ordnung zum Lusthause und defilirte unweit desselben vor den Monarchen. Das Lusthaus war durch drei Pontonsbrücken mit der Simmeringer Haide verbunden, die alle drei mit Geländern, aus eroberten Gewehren, Lannenreißern und österreichischen Wimpeln geschmackvoll zusammengesetzt, versehen waren. Alle Durchschnitte, welche die Aussicht nach dem Lusthause öffnen und den sogenannten Stern bilden, waren mit ungeheuer langen Tafeln für die Grenadiere besetzt. Mit ganz besonderem Geschmacke war das Lusthaus von Innen und Außen mit Trophäen und Lorberkränzen verziert. Beide Säle stellten im Innern ein großes, reiches Zelt vor, rings auf Trophäensäulen ruhend, aus den schönsten eroberten Armaturen gebildet. Die ganze Mannschaft, die sechs Grenadierbataillons ausgenommen, welche diesseits der Donau blieben, begab sich nun unter den Augen der Monarchen über die Pontonsbrücken nach der Simmeringer Haide, auf welcher zwei architektonische Obelisken, mehre aus Kanonen aufgeführte Trophäen und aus Lannenreißig zusammengesetzte Obelisken errichtet waren. Wo man aus den Durchschnitten auf den Lusthausplatz kam, stand eine Pyramide, aus Lannenreißig zusammengesetzt, auf deren Spitze eine eroberte französische Fahne wehte und an deren Fuß ein geharnischter Mann aufgestellt war.

Nachdem die Monarchen auf dem Balcon des Lusthauses nochmal die vorüberziehenden Truppen besehen hatten, wurde das Mittagsmahl eingenommen. Zu ebener Erde machte der Erzherzog Karl den Wirth, daselbst speiseten alle Erzherzoge, die auswärtigen Prinzen und einige ausgezeichnete Generale des In- und Auslandes, unter ihnen der berühmte englische Admiral Sidney Smith. Im ersten Stock machte Kaiser Franz selbst die Honneurs und daselbst speiseten die Monarchen mit ihren Gemahlinnen, die gekrönten Fürsten, die Kron- und Erbprinzen, die hohen Damen und einige andere Notabilitäten. Die kaiserliche Trabantengarde umgab das Lusthaus, formirte bei Ankunft der hohen Gäste die gewöhnlichen Spaliere und hielt an den Eingängen die Wache. Die Gewehre der Mannschaft wurden nun in Pyramiden, die Harnische und Piken der Kürassiere und Uhlanen vor die Fronte gestellt und das gesammte Militär begab sich ebenfalls zu Tische. Vom Feldwebel abwärts erhielt jeder Mann eine Suppe mit Knödel, ein Pfund Rindfleisch mit Sauce, drei Viertel Pfund Braten, drei Krapfen, drei Semmeln und eine halbe Maß Wein. Für die Generalität war

auf den Gallerien des Lusthauses die Tafel bereitet, die Officiere hatten ihre Tische um das Lusthaus herum, zu ebener Erde, wobei der Großfürst Constantin als Oberster seines Kürassier-Regiments mitspiesete. Bei Gelegenheit, wenn die Souveräne Gesundheitsen ausbrachten, wurde das Zeichen durch die am Lusthause aufgestellten Batterien gegeben und von den Batterien bei den Truppen wiederholt, welche letztere gleichmäßig von den Tischen durch Vivatrufen und Gesundheitstrinken ihre Theilnahme an der hohen Feier des Tages ausdrückten. Die Zahl der Zuschauer bei diesem Feste wurde weit über 60,000 geschätzt. Nach aufgehobener Tafel ritt und fuhr die gesammte hohe Gesellschaft durch das ganze Garnisonslager und kehrte dann in die Hofburg zurück. Den festlichen Tag beschloß ein glänzender Ball bei dem Fürsten von Metternich in seinem Sommerpalais am Rennwege.

Den 19. October feierte noch der Kaiser von Rußland den Sieg bei Leizvig durch eine glänzende Mittagstafel von 700 Gedecken in dem Reitschulgebäude des Kasumoffski'schen Palais auf der Landstraße, das mit ausnehmender Zierlichkeit in einen Speisesaal umgeschaffen und durch 6000 Lampen erleuchtet wurde. Die Tafel war mit allegorischen Sinnbildern und Trophäen geschmückt. Die Gäste waren alle anwesenden Monarchen, Fürsten und Prinzen, wie auch alle in Wien garnisonirenden Generale und Stabsofficiere. Den 20. October war große Jagd in der Aue des Praters, den 21. Kammerball bei dem Kaiser, wozu sämtliche Monarchen mit ihren Familien und ein großer Theil des Adels geladen waren.

Viertes Kapitel.

Fortsetzung. — Napoleons Wiedererscheinen und Katastrophe. — Resultate des Congresses.

Den 24. October reisete Kaiser Franz mit dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen nach Pressburg und Ofen, woselbst mehre Feierlichkeiten, Mandovers, Bal paré, Beleuchtung, Weinlesefest zc. Statt fanden, und kehrte mit seinen hohen Gästen den 29. wieder nach Wien zurück. Mittlerweile hatten in Wien den 26. zur Geburtsfeier der Kaiserin-Mutter von Rußland und den 28. wegen des Geburtsfestes des Königs von Dänemark große Hof tafeln Statt gefunden. Den 3. November war Kammerball bei Hofe, den 4. große Jagd auf dem gräflich Almash'schen Gute Ebergassing, den 5. wurde bei den Augustinern das jährliche Militär-Trauerfest in Gegenwart der Souveräne abgehalten. Den 8. war prachtovolle Militärparade auf der Schmelz, Abends großer Maskenball bei dem Fürsten von Metternich, welches Ballfest sich durch die vom hiesigen Adel gewählten prächtigen National- und Charakter-Masken vorzüglich auszeichnete. An demselben Tage reisete der Großfürst Constantin wieder von Wien ab. Den 10. war große Schweinsjagd im Lainzer Forste, Nachts Redoute paré, wobei über 7000 Personen mit Billets betheilt waren.

Der Hof erschien dabei in Uniform. Den 12. bis 21. November hatten verschiedene Familientafeln und Ballfeste Statt. Den 23. wurde ein prachtvolles Carroussel in der reichbeleuchteten Winterreitschule abgehalten, welche aus einem Ballsaale schnell zu einem Turnierplatz umgestaltet worden war. Alle Gallerien waren mit Rüstungen und mit den Flaggen der verbündeten Mächte geziert. Das Carroussel wurde von 24 Cavalieren in reichen Rittercostumen mit reich ausgerüsteten Pferden mit einem festlichen Einzuge eröffnet, mit mannigfaltigen Ritterübungen ausgeführt und mit einem Contretanz beschloffen. Gegenüber der Hofloge war eine Tribune, worin die von den Rittern sich erbetenen 24 costumirten Ritterdamen saßen; auf den übrigen Gallerien war das in Gala gekleidete Publicum. Nach dem Carroussel kleideten sich die Ritter in leichtere Ritterkleidung und führten ihre Damen in den zu einem Rittersaale umgestalteten, mit Siegestrophäen decorirten kleinen Redoutensaal, wo sie ein Souper einnahmen. Die 24 Carrousselritter mit ihren Damen waren in vier Quadrillen getheilt und hienach auch in Farbe und Kleidung verschieden. Nach der Tafel war maskirte Hofredoute. Das Carroussel wurde den 1. December wiederholt, nach demselben war großes Souper mit elf Tafeln im kaiserlichen Ceremoniensaaie. Den 5. December wurde es ebenfalls ganz gleichförmig wiederholt. Den 9. war französisches Schauspiel in der Redoute. Man gab: *le Pacha de Suresne, ou l'amitié des femmes*, wobei die Rollen durch den hohen Adel besetzt waren. Darauf folgten mehre ausgezeichnete Tableaux, ebenfalls durch den hohen Adel dargestellt. Den 12. December war feierliche Fahnenweihe des Regiments Kaiser Alexander auf dem Glacis in Gegenwart des hohen Inhabers. Den 20. war ebenfalls französisches Schauspiel mit *Tableaux mouvans*, so auch den 22. Den 23. wurde großes Concert im kaiserlichen Ceremoniensaaie gegeben, wobei der gesammte Adel in Halbgala erschien. Den 24. feierte Kaiser Franz das Namensfest der Kaiserin von Rußland mit einer großen Mittagstafel auf 120 Personen im Ceremoniensaaie. Den 26. reisete der König von Württemberg incognito von Wien ab. Den 1. Januar 1815 war große Hofstafel und Hofball. Die folgenden Tage dieses Monates füllten Tafeln und Bälle aus. Sonntag den 22. Jänner war prachtvolle Hoffschlittenfahrt, wobei der Adel aufgefordert wurde, sich an die Hoffschlitten anzuschließen. Um 2 Uhr hatte die Versammlung in der geheimen Rathsstube in der Burg Statt; die Schlitten stellten sich auf dem Josephplatz auf. Bei dem Eintritte in die zweite Antekammer zog jeder Mitfahrende, mit Ausnahme der Monarchen und des Großherzogs von Baden, die Nummer, welche seinen Platz im Schlittenzuge bestimmte. Gegen 3 Uhr fuhr der prachtvolle Schlittenzug ab. Den Zug eröffnete ein Commando Cavallerie, dann kamen die Hofeinspanier, zwei Hof-fouriere und ein Beamter des obersten Stallmeister-Amtes zu Pferde. Darauf eine sechs-spännige Wurst mit den Hofstrompetern und den Paukern, zwei Futterknechte und ein kaiserlicher Oberbereiter mit mehren kaiserlichen Bereitern zu Pferde, dann der Schlitten des obersten Stallmeisters, von vier Bereitern

umgeben, worauf die Monarchen und die andern hohen Gäste und der Adel folgten. Die Umgebung der erstern bestand aus kaiserlichen Edelknaben, ungarischen Garden, Bereitern und Reitknechten, die der zweiten aus Edelknaben und Bereitern, die der letzten aus Bereitern und Reitknechten. Zum Schlusse folgte ein Reserveschlitten und ein großer sechsspänniger Schlitten mit türkischer Musik. Kaiser Franz fuhr mit der Kaiserin von Rußland, der Kaiser von Rußland mit der Fürstin Gabriele von Auersperg, der König von Dänemark mit der Großfürstin von Weimar, der König von Preußen mit der Gräfin Zichy-Festetics, der Großherzog von Baden mit der Gräfin Lazancky, der Erzherzog Palatin mit der Herzogin von Oldenburg, der Kronprinz von Oesterreich mit der Erzherzogin Leopoldine, Prinz Eugen Beauharnais mit der Gräfin Appony, Erzherzog Karl mit der Gräfin Esterhazy-Moisin, der Kronprinz von Bayern mit der Gräfin Keglevich-Zichy &c. Es waren in Allem 33 Schlitten. Der Schlittenzug, der sich durch die Pracht der Hofschlitten und das reiche Goldgeschirr der Pferde vorzüglich auszeichnete, nahm seinen Weg über den Kohlmarkt, Tuchlauben, Wipplingerstraße, Judenplatz, Hof, Freiung, Herrengasse, Michaelsplatz, Josephplatz, Kärnthnerstraße, Stockimeisenplatz, Graben und Kohlmarkt, durch das Burgthor nach Schönbrunn, wo gespeiset und dann im Schloßtheater noch der Oper „Aschenbrödel“ mit Ballet, beigewohnt wurde. Die Kaiserin von Oesterreich und der König und die Königin von Bayern kamen in sechsspännigen Wagen nach Schönbrunn. Nach dem Schauspieler fuhr der Zug auf dem mit Pechpfannen beleuchteten Wege unter dem Fackelscheine der begleitenden Reiter wieder in die Hofburg zurück. — Den 25. Januar, am Geburtstage des Kaisers von Rußland, war großes Diner bei Hofe und Abends Concert. Den 31. reifete die Königin von Bayern incognito von Wien ab. Die folgenden Tage wechselten mit Bällen, Tafeln und Concerten. Den 22. Februar war französisches Schauspiel in dem Redoutensaale mit verschiedenen Scenen und Tableaux mouvans, von dem hohen Adel dargestellt. Den 23. wurde diese Unterhaltung wiederholt. Den 4. März war eine glänzende Hofspirutschade, welche sich an Pracht und Eleganz der Schlittenfahrt gänzlich gleichstellte. Die Wahl der Damen war bis auf wenige Ausnahmen dieselbe, wie bei jener. Der Zug ging über den Kohlmarkt, Graben, Stephansplatz, Bischofsgasse, durch die Bollzeile zum Stubenthor hinaus, durch das Theresienthor herein, über die Schlagbrücke in den Prater, an das dortige Rondeau, von da zurück über die Leopoldstadt und Laborstraße durch das rückwärtige Thor in den Augarten, durch die Hauptallee und rechts durch das Gitterthor in den Hof des Augartens, wo am Mittelthore abgestiegen wurde. Dann war Hofafel und Theater, und um 10 Uhr begab sich der Zug auf der mit Pechfackeln beleuchteten Dammstraße durch die beleuchtete Leopoldstädter Hauptstraße unter Fackellicht wieder in die Stadt zurück. Den 7. März war abermals Schauspiel mit Ballet und Tableaux mouvans im großen Redoutensaale. Den 9. reifete die Kaiserin von Rußland von Wien ab, welche die Kaiserin von Oesterreich bis Remelbach begleitete.

Den 18. war wieder Schauspiel mit Pantomime und Ballet im Redoutensaale. Den 7. April reisete der König von Bayern in seine Staaten zurück. Den 14. Mai war große Mittagstafel im Augarten. Den 15. Mai reisete der König von Dänemark, den 25. Mai auch der Kaiser von Rußland und der König von Preußen im strengsten Incognito von Wien ab, nachdem schon früher die übrigen Fürsten und Dignitäten diese Residenzstadt verlassen hatten. Somit war der große Congress in Wien real geendigt, der an Würde, Glanz und Bedeutung alle je Statt gehaltenen Congressse übertroffen hatte und dessen Glanzerscheinung wohl kaum je mehr wiederholt werden dürfte. Mitten unter den Festlichkeiten und Zerstreungen ward von den Ministern eifrigst an dem großen Zwecke gearbeitet, Europa den so lang ersehnten Frieden und den großen Staaten das physische Gleichgewicht zu geben, wonach derselbe dauernd erhalten werden konnte. Während sich jedoch die Congressacte dem Abschlusse nahte, verbreitete sich auf einmal die überraschende Nachricht von Napoleons Flucht aus Elba und dessen Wiedererscheinen und Fortschritten in Frankreich. Schon den 16., 17. und 18. April wurden wegen des neuen Ausbruches des Krieges öffentliche Andachten und Bittgänge in Wien gehalten, am letzteren Tage wohnte denselben auch der kaiserliche Hof bei. Den 26. Mai vertheilte der Kaiser eigenhändig in der Burg die neuen goldenen und silbernen Civilkreuze, wobei der Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine passende Rede hielt. Den 27. reisete der Kaiser mit der Kaiserin nach München. Der Kaiser begab sich hierauf in das Hauptquartier der Verbündeten nach Heilbronn. Schon den 31. Mai langte der Hauptmann Davidovich in Begleitung von 24 Postillons als Courier in Wien an, die Nachricht von dem Einzuge der österreichischen Armee in Neapel und der Beendigung des italienischen Feldzuges überbringend. Die Angelegenheiten auf dem großen Kriegsschauplatz in Frankreich neigten sich ebenfalls bald ihrem Ende zu. Nach einigen für Napoleon vortheilhaften Gefechten erfolgte den 18. Juni die große und entscheidende Schlacht bei Waterloo, wodurch Napoleons Katastrophe unvermeidlich herbeigeführt wurde. Den 27. Juni waren die Sieger bereits Herren der nach Paris führenden Hauptstraße und rückten, nach einem mehrstündigen blutigen Gefechte bei Issy, den 7. Juli zum zweiten Male daselbst ein. Den 14. ergab sich Napoleon in englischen Schutz und ward nach St. Helena abgeführt. Seine große Rolle hatte er ausgespielt.

Die Acte des Wiener Congresses wurde schon den 9. Juni geschlossen und von Oesterreich, Rußland, Großbritannien, Preußen, Spanien, Portugal und Schweden unterzeichnet. Mit Ausschluß der Niederlande erhielt Oesterreich dadurch Alles wieder zurück, was es in den Friedensschlüssen von Campo Formio, Luneville, Pressburg und Wien verloren hatte, und erhielt noch dazu das lombardisch-venetianische, so wie das illyrische Königreich mit allen Küstenlanden, dann Ragusa und das Westlin. Das Großherzogthum Toscana wurde wieder Secundo-, das Herzogthum Modena Tertio genitur. Die Kaiserin Maria Louise aber erhielt auf Lebenszeit die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla

mit dem Prädicate Majestät. Napoleons Sohn aber blieb fortwährend am kaiserlichen Hofe in Wien und erhielt in der Folge den Titel: Herzog von Reichstadt, mit dem Range unmittelbar nach den Prinzen des kaiserlichen Hauses.

Fünftes Kapitel.

Das polytechnische Institut. — Die Nationalbank. — Die Kaiserin Maria Karoline Auguste.

Den 12. August 1816 erfolgte durch lange anhaltenden Regen eine große Ueberschwemmung der Donau in Wien, wodurch die Leopoldstadt, Rosau, Weißgärbervorstadt und Erdberg unter Wasser gesetzt wurden. Erst den 16. verlief sich dasselbe völlig wieder.

Den 6. November ward das neu errichtete polytechnische Institut im Beiseyn der Minister, Amtsvorsteher und vieler Staatsbeamten feierlich eingeweiht, und die Errichtung eines neuen großen Gebäudes zur Aufstellung der verschiedenen Sammlungen beschlossen. Noch in demselben Jahre fand auch eine Regulirung des Laufes und der Mündung des Wienflusses Statt. Das Bett desselben ward ausgegraben, die Ufer abgedacht und mit Weiden besetzt, auch wurden die Wehren unter den Kärnthnerthor- und Stubenthorbrücken zweckmäßig verbessert. Ein Theil der Festungswerke am Rothenthurm und das sogenannte Theresienthor wurde abgebrochen und dadurch viel an Raum und Schönheit gewonnen. Den 22. November kam der Kronprinz, jetzt regierender Kaiser, der sich ebenfalls bei der Armee befunden und dann eine Reise durch das südliche Frankreich, die Schweiz und Süddeutschland gemacht hatte, — den 19. December Erzherzog Karl mit seiner neuvermählten Gemahlin, Henriette Prinzessin von Nassau-Weilburg, nach Wien zurück. Den 13. April kamen auch die Erzherzoge Johann und Ludwig von ihrer durch Frankreich, England, Schottland und Norddeutschland gemachten Reise wieder in Wien an.

Den 26. April langte die Leiche der den 7. April zu Verona verstorbenen Kaiserin Maria Ludovica hier an. Dieselbe blieb im verschlossenen Sarge durch zwei Tage in der Burgcapelle öffentlich ausgestellt und ward den 28. Abends mit dem üblichen Gepränge in der kaiserlichen Gruft bei den Kapuzinern beigesetzt. Den 1. Juni erschien ein kaiserliches Patent zur Errichtung der privilegierten Nationalbank, von welcher Zeit an auch alle Operationen derselben begannen. Den 10. Juni erfolgte die Rückkunft des Kaisers, der sich, von dem kaiserlichen Familienschlosse Persenbeug kommend, sogleich durch die Vorstädte Liechtenthal über das Glacis, dann Mariahilf nach Schönbrunn begab. Den 18. Juli wurde zu Schönbrunn die Vermählung der kaiserlichen Prinzessin Maria Clementine mit dem Prinzen von Salerno, zweiten Sohnes des Königs von Neapel, feierlich vollzogen. Den 14. October legte der Kaiser selbst unter angemessenen Feierlichkeiten den Grundstein zu dem Gebäude des polytechnischen Institutes. In die Aushöhlung

des Grundsteines wurden mehre gangbare Münzen, die Salvator- und andere Medaillen nebst einer Pergamentrolle gelegt, welche die Worte des Kaisers enthält: „Als Denkmal Meines Strebens, wissenschaftliche Aufklärung unter allen Ständen zu verbreiten und insbesondere die gemeinnützige Ausbildung Meines lieben und getreuen Bürgerstandes zu befördern, habe Ich diesen Grundstein im Jahre 1816, den 14. October, eigenhändig gelegt und gemauert.“ Dieser Feierlichkeit wohnten nebst dem kaiserlichen Hofe die sämtlichen Minister und Chefs der Hofstellen, der Staatsrath, die Chefs der Landesregierung, die Mitglieder der Studien-Hofcommission und der allgemeinen Hofkammer, das diplomatische Corps und der hohe Adel bei. Der Volkszulauf war unermesslich. Die geistlichen Functionen dabei verrichtete der Fürst-Erzbischof, Graf von Hohenwart, von dem Commandeur der Kreuzherren zu St. Karl mit 12 Priestern und 2 Leviten umgeben. Während der Handlung ertönte Trompeten- und Paukenschall, ein feierliches Ledeum machte den Schluß. Den 10. November schritt Kaiser Franz zur vierten Ehe mit Karoline Auguste, königlichen Prinzessin von Bayern. Den 9. langte die kaiserliche Braut in Schönbrunn an und hielt folgenden Tages Vormittag ihren prachtvollen Einzug vom Theresianum aus bis nach der Augustiner-Hofkirche unter Paradirung der Bürgermiliz. Während der feierlichen Trauung, die von dem Erzbischofe verrichtet wurde, gab die aufgestellte Infanterie Salven, die von den Kanonen auf der Bastei beantwortet wurden. Mehre dem erfreulichen Ereignisse angemessene Feste hatten darauf Statt. Der Kaiser selbst ließ, seinem anerkannten Wohlthätigkeitsfinne gemäß, bei dieser Gelegenheit 20,000 Gulden Wiener Währung unter die Armen Wiens und nebstdem noch eine bedeutende Summe an verdiente Krieger vertheilen. Auch die Kaiserin bewährte gleich Anfangs ihre noch heute hochgepriesene Milde gegen Arme und Bedürftige. In diesem Jahre fand auch die erste öffentliche Ausstellung vaterländischer Kunstwerke bei St. Anna Statt, die in neuerer Zeit so erfreuliche Früchte getragen hat. Schon diese erste Ausstellung brachte die schönen Gemälde von Krafft: der Abschied und die Rückkehr des Landwehrmannes, die noch heute nicht geringe Zierden der kaiserlichen Gemäldegallerie bilden.

Sechstes Kapitel.

Wiederherstellung der Festungswerke und Verschönerung der Stadt. — Der persische Gesandte.

Im Anfange des Jahres 1817 wurden die Arbeiten mit Einreißen der Festungswerke und zur Verschönerung der Stadt eifrigst betrieben. Die gesprengten Außenwerke vom Paradiesgärtchen bis zum Kärnthnerthore wurden gänzlich geschleift und geebnet; die Contre-Escarpen, die früher mit einer Mauer besetzt waren, mit Rasen belegt und mit schattenreichen Alleen besetzt. Von der Böbel- bis zur Augustinerbastei wurden die neu aufgeführten Stadtmauern mit

auf das Glacis hinaus gerückt, wodurch der große und schöne äußere Burgplatz, nebst dem Hof- und Volksgarten, gewonnen ward. Auch die alte Brücke vor der Hauptmauth wurde abgetragen und dafür eine weit bequemere eingerichtet, kurz für die Verschönerung der Stadt und Wiederherstellung ihrer Außenwerke alles Mögliche geleistet. Den 12. Februar, am Geburtstage des Kaisers, gründete sich in Wien ein Verein aus allen Ständen der Einwohner zur Unterstützung der durch den harten Drang der Zeitumstände (vorzüglich durch die Mißjahre von 1813 bis 1816 inclusive, und der dadurch verursachten höchst fühlbaren Theuerung der Lebensmittel) vermehrten hiesigen Nothleidenden. Den 9. April kam die Prinzessin Karoline von Großbritannien, Gemahlin des damaligen Prinzregenten und nachmaligen Königs Georg IV., unter dem Namen einer Herzogin von Wales incognito in Wien an und nahm ihr Absteigequartier im Gasthose zur Kaiserin von Oesterreich in der Weihburggasse. Den 12. ging sie jedoch wieder ab, um ihre Reise nach Italien fortzusetzen. Den 13. Mai hatte in der Augustiner-Hofkirche die feierliche Vermählung der Erzherzogin Leopoldine, zweiten Tochter des Kaisers, mit dem Kronprinzen Dom Pedro von Portugal und Brasilien (nachmals Kaiser von Brasilien) durch Procuracion Statt, wobei Erzherzog Karl die Stelle des Bräutigams vertrat. Glänzende Feste folgten der Vermählungsfeier, worunter sich besonders jenes durch höchste Pracht und Glanz auszeichnete, welches der brasilische Botschafter, Marquis von Mariaiva, den 1. Juni Abends im Augarten in einem eigens zu diesem Zwecke errichteten Gebäude gab, und wobei der ganze Garten auf das Prachtvollste erleuchtet war. Den 3. Juni erfolgte die Abreise der hohen Neuvermählten nach Livorno, von wo sie sich nach Brasilien einschifften. In demselben Locale im Augarten wurden späterhin zum Besten der Nothleidenden Wiens ein Ballfest und ein Concert gegen Eintrittsgeld gegeben. Den 4. October, am Namensfeste des Kaisers, wurde das nächst der Seilerstätte durch die Festungsmauer gebrochene Thor für Fußgeher, das Karolinenthor genannt, eröffnet. Zugleich entstand auf dem Glacis außer demselben eine Mineralwasser-Curanstalt, mit einem Tempel, mehren Blumenabtheilungen und einem Kaffeehause, welche Abtheilung des Glacis noch heute eine abendliche Lieblingspromenade bildet, stets zur Sommerszeit durch Harmoniemusik belebt wird und noch immer den Namen Wasserglacis beibehalten hat, obschon heutiges Tages die Trinkeur die Minderzahl von Besuchern anlockt. Den 18. October wurde der vierte Jahrestag der Schlacht bei Leipzig im Invalidenhause mit besonderen Feierlichkeiten begangen und bei dieser Gelegenheit ein großes Delgemälde von Peter Krafft, den Augenblick bezeichnend, in welchem Fürst Schwarzenberg den drei Monarchen die Siegeskunde bringt, daselbst aufgestellt. Seit dieser Zeit ist dem Publicum jährlich den 18. October der freie Eintritt in diesen Saal gestattet. Anfangs November kamen der Kaiser und die Kaiserin von einer fast sechs Monate langen Reise nach Galizien und den südlichsten Provinzen der Monarchie wieder nach Wien zurück. Das Jahr 1818 verfloß größtentheils ohne besonders wichtige

Begebenheiten für Wien, außer daß an den Festungswerken und den Verschönerungen auf das Eifrigste gearbeitet wurde. Den 1. Juli wurde die auf das Zweckmäßigste wiederhergestellte Franzensbrücke, welche 1809 fast gänzlich zerstört worden war, eröffnet, dafür jedoch an eben dem Tage die sogenannte Schlagbrücke gesperrt und bald darauf die beabsichtigte Umbauung derselben unternommen. Den 3. December kehrte Kaiser Franz von dem zu Aachen gehaltenen Congresse wieder nach Wien zurück, nachdem er seit dem 18. September abwesend war. Den 12. December kam auch Kaiser Alexander von Rußland wieder, jedoch ohne alles Gepränge, in Wien an, das er den 23. wieder verließ, um in seine Staaten zurückzukehren.

Den 8. Februar 1819 erlebte die Schaulust der Wiener ein Schauspiel ganz eigenthümlicher und höchst seltener Art. Der von England über Wien reisende persische Gesandte, Mirza Abdul Hassan Chan, hielt nämlich einen feierlichen und pompösen Einzug zur Audienz bei dem Kaiser und der Kaiserin. Der prachtvolle Zug ging von der Wohnung des Gesandten, im Kaiserhause auf der Wieden, in folgender Ordnung durch das alte Kärnthnerthor, die Kärnthnerstraße, Stockmeisensplatz, Graben und Kohlmarkt in die kaiserliche Burg:

1. Eine Abtheilung Cavallerie; 2. ein Hauptmann mit vierzig Grenadiern; 3. acht mit dem schönsten türkischen Reitzeug geschmückte Handpferde, jedes von zwei kaiserlichen Stallleuten geführt; 4. ein kaiserlicher Bereiter; 5. drei von Maulthieren getragene Senften, auf welchen sich die Geschenke für den Kaiser befanden. Die erste trug ein Porträt des Schah Feth Ali auf einer mit Milch-Chalcedon emailirten Platte, mit Spinellen rund herum besetzt, welchen ein Kranz von großen Perlen zur Einfassung diente. Auf der zweiten lag ein prachtvoller, von Timurleng (Tamerlan) auf Schah Abbas und sofort an Feth Ali Schah gelangter Damascener-Säbel, in einer mit Edelsteinen reich gezierten Scheide. Dabei lag das von einem königlich geehrten persischen Dichter, dem der Schah seinen eigenen Namen beigelegt hatte, verfaßte Schehinschahname (Buch des Königs der Könige), das in achtzigtausend Distichen die Heldenthaten der regierenden Familie von der Zeit des Nadirschah an bis auf die heutige Zeit enthält. Auf der dritten Senfte befanden sich zwei prachtvolle und kostbare Caschemir-Teppiche. Neben jeder Senfte gingen zwei kaiserliche Leiblakaien. 6. Sechs andere, welche auf großen Tassen Caschemir-Schawls der schönsten Art trugen. 7. Ein sechsspänniger Hofwagen, worin der Botschaftssecretär das königliche Schreiben in einem golddurchwirkten und mit Musselin umwundenen Sacke auf einem Polster aus Goldstoff emporhielt. Vor dem Wagen gingen sechs Botschaftsofficiere, neben dem Schlage zwei kaiserliche Leiblakaien. 8. Der sechsspännige Galawagen, worin der Botschafter oben und ihm gegenüber der kaiserliche Commissär und Hofdolmetsch von Hammer unten saß. Vor den Pferden gingen zwei Bediente des kaiserlichen Commissärs in Gala-Livree, neben dem Schlage auf jeder Seite zwei kaiserliche Leiblakaien und hinter denselben zwei persische Bediente. Der Botschafter trug ein rosafarbenes, mit Silber durchwirktes Kleid, auf dem Haupte

drei Rosen von Juwelen, um den Hals die Decorationen aller drei Classen des persischen Sonnenlöwen-Ordens, sammt dem Porträte des Schah, reich in Perlen gefaßt. Diesem Wagen folgte abermals ein sechsspänniger Hofwagen, der gewöhnliche des Gesandten, darauf kamen vier Officiere des Botschafters zu Pferde, der Wagen des kaiserlichen Commissärs und zum Schlusse wieder eine Abtheilung Militär. In den Gassen und Plätzen, durch die der Zug ging, machte das Militär Spalier; bei der Ankunft vor der kaiserlichen Burg paradirte die Burgwache. Die Audienz wurde mit den gewöhnlichen feierlichen Ceremonien ertheilt, und nachdem der Botschafter das Schreiben des Schah überreicht und vor dem kaiserlichen Throne die Geschenke niedergelegt hatte, ging der Zug wieder in derselben Ordnung nach dessen Wohnung zurück. Um 4 Uhr ward der Botschafter mit seinem Personale von dem Fürsten Metternich mit einem glänzenden Gastmahle bewirthe, wozu auch das ganze diplomatische Corps, die Staatsminister und ersten Hofämter geladen waren. Auch besuchte der Botschafter während seiner Anwesenheit in Wien einige Male die Theater und fand besonders großes Vergnügen an dem damals im Theater an der Wien bestehenden, wirklich ausgezeichneten Kinderballette.

Siebentes Kapitel.

Die Ferdinandsbrücke. — Die Liguorianer. — Bauten in Wien. — Der Volksgarten. — Die erste Kettenbrücke. — Des Kaisers Krankheit.

Nachdem im Sommer 1819 der Bau der neuen Brücke, welche die Communication der Stadt und der Leopoldstadt unterhält, schon ziemlich weit gediehen war, so wurde den 19. Juni von dem Kronprinzen der Grundstein in die dazu gelassene Oeffnung feierlich gelegt. Die Brücke erhielt zugleich den Namen: »Ferdinandsbrücke.« Den 2. August kam der Kaiser mit der Kaiserin und der Erzherzogin Karoline von ihrer Reise nach Florenz, Rom und Neapel wieder in Schönbrunn an. Den 2. September fand die zweihundertjährige Gedächtnisfeier des Kürassier-Regiments Nr. 7, (Dampierre, 1819 Großfürst Constantin, nun Hardegg) Statt, dessen Reiter 1619 den Kaiser Ferdinand II. aus großer Gefahr gerettet hatten. Das genannte Regiment nebst einem Theil der Garnison war zu dieser Feierlichkeit auf dem Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore aufgestellt. Hier waren auch zwei Zelte aufgeschlagen, deren eines, und zwar jenes des Großveziers Mehemed Pascha, das Prinz Eugen vor Belgrad erbeutet hatte, für den kaiserlichen Hof nebst den eben anwesenden Kronprinzen von Preußen und Prinzen von Dranien, das andere aber zur Abhaltung des Gottesdienstes bestimmt war. Nach Beendigung desselben wurden drei Salven gegeben, das Regiment defilirte sodann vor dem Kaiser und den übrigen Prinzen zum Burghthore hinaus. Der Oberst aber kehrte mit einer halben Escadron und den Standarten in die Burg zurück, bezog die ihm

bestimmten Zimmer in der Reichskanzlei, und brachte die dem Regimente von Kaiser Ferdinand II. ertheilte Freiheit, in der kaiserlichen Burg durch mehre Tage Werbung zu halten, in Ausübung. Das ganze Officiercorps speisete Mittags an der kaiserlichen Tafel, und der Kaiser ließ unter die Mannschaft des Regimentes die ansehnliche Summe von 2000 Ducaten vertheilen. Den 26. September fand die feierliche Trauung der Erzherzogin Karoline mit dem Prinzen Friedrich August (jetzigem Könige) von Sachsen durch Procuracion Statt. Bräutigamsstelle vertrat Erzherzog Johann. Den 28. September empfing Erzherzog Rudolph, Erzbischof von Olmütz, in der Hofburgcapelle den ihm vom Papst Pius VII. aus Rom übersandten Cardinalsshut aus den Händen des Kaisers im Weiseyn des Hofes und der hohen Geistlichkeit. Den 4. October wurde die erste österreichische Sparcasse in Wien eröffnet, welche durch mehre wohlthätige und bemittelte Männer aus allen Ständen gegründet worden war. Den 24. October wurde die neuerbaute Ferdinandsbrücke schon für Fußgänger, den 28. auch für Wagen eröffnet.

Im Jahre 1820 traf sich der seltene Fall wieder, daß die Pfingsttage, wie 1809, auf den 21. und 22. Mai, folglich an den Jahrestagen der Schlacht bei Aspern fielen. Dieses seltene Zusammentreffen würdig zu feiern, schoß die Wiener Bürgerschaft die Summe von 40,000 Gulden W. W. zusammen und bestimmte dieselbe zum Ankauf und Aufstellung eines großen Gemäldes, jene merkwürdige Schlacht vorstellend, welches jenem von der Schlacht bei Leipzig im Invalidenhause als würdiges Gegenstück beigelegt wurde. Den 22. Juni kamen der Kaiser und die Kaiserin von einer längeren Reise nach Böhmen und Oberösterreich nach Wien zurück. Der Kaiser begab sich jedoch bald darauf wieder zum Congresse nach Troppau. Den 8. December erschien ein Patent wegen Verleihungen ausschließender Privilegien auf Entdeckungen, Erfindungen und Verbesserungen im Fache der Kunst und der Gewerbe, das auch bald zahlreiche und erfreuliche Früchte trug. Schon im April dieses Jahres war der Orden der Redemptoristen oder Viguorianer durch ein kaiserliches Decret in den kaiserlichen Staaten aufgenommen worden. Zugleich wurde der Congregation in Wien der obere Passauerhof als erstes Ordenshaus angewiesen und ihr die renovirte Kirche Maria am Gestade (Maria Stiegen) eingeräumt, welche den 23. December von dem Wiener Weihbischofe derselben nebst allen bisher darin aufbewahrten Kirchen-Ornaten, Gefäßen und Stiftbriefen übergeben und Tages darauf durch denselben Prälaten feierlich eingeweiht wurde. Den 28. December kam Kaiser Franz von Troppau wieder in Wien an; den 30. traf auch Kaiser Alexander hier ein. Den 2. und 3. Januar 1821 reiseten sie jedoch wieder zu dem Congresse nach Laibach ab. Den 3. April überbrachte der Rittmeister, Graf Ladislaus von Urbna, als Courier die Kunde von der vollständigen Niederlage der Neapolitaner nach kurzem Feldzuge, wodurch der in Italien seit einiger Zeit um sich gegriffene Carbonarismus gänzlich ausgerottet ward. Er hielt seinen Einzug in Begleitung von 24 blasenden Postillons. Tags darauf war

bei St. Stephan Ledeam unter Gewehrsalven und Kanonenschüssen. In diesem Jahre wurde der Ravelin nächst dem Kärnthnerthore rasirt und geebnet, und über dem Wallgraben eine neue Brücke gebaut. Auch erhielt die alte, schadhafte, steinerne Brücke vor dem Kärnthnerthore über die Wien eine neue Herstellung und wurde mit einem vierfachen eisernen Geländer versehen. Zuerst wurde in diesem Jahre auch die Hauptfahrstraße zwischen der Stadt und den Vorstädten mit kubikförmigen Granitsteinen gepflastert. Den 25. Juli legte der Kaiser unter großer Feierlichkeit den Grundstein zu dem schönen Gebäude der Nationalbank, wobei der Cardinal und Erzbischof von Olmütz, Erzherzog Rudolph, die kirchlichen Functionen vollzog. Den 22. September erfolgte die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen, schönen Burgthore. Den 13. Februar 1822 wurde die Leiche des den 10. Februar in einem Alter von 84 Jahren verstorbenen Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen in der kaiserlichen Familiengruft mit den üblichen Feierlichkeiten beigesetzt. Dessen große Besitzungen mit allem übrigen Reichthume, wozu auch der prächtige Palast in Wien mit allen seinen herrlichen Kunstschätzen gehört, erbe der Erzherzog Karl. Den 13. und 14. Mai hatte zum ersten Male die Ausstellung von veredeltem Rind- und Schafvieh und die damit verbundene Preisvertheilung im Hofe des Nugartengebäudes Statt, welche seither, durch die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft veranstaltet, alljährlich wiederholt wird. Den 7. September kam abermals Kaiser Alexander nach Wien, welchem Kaiser Franz bis Wolkersdorf entgegen gefahren war. Beide Monarchen begaben sich Anfangs October zum Congresse nach Verona, von wo der Kaiser den 4. Januar 1823 wieder in Wien eintraf. Noch gehören zum Jahre 1822 mehre Verschönerungen der Stadt. So wurde z. B. der Schwibbogen, durch welchen man vom Fischmarke auf den Salzgies gelangte, abgebrochen, das Glacis wurde gereinigt, neue Alleen auf demselben angelegt; neue, schöne Gebäude entstanden sowohl in der Stadt als in den Vorstädten. Den 13. Februar 1823 geschah die feierliche Eröffnung des allgemeinen Witwen- und Waisen-Institutes im fürstlichen Schwarzenberg'schen Palaste am neuen Markte. Den 1. März wurde, da die bisherige Regulirung der Thurmuhren in Wien sehr unrichtig war, angefangen, täglich die mittlere Mittagszeit auf der kaiserlichen Sternwarte auf folgende Weise anzugeben: Zwei Minuten vor dem Mittag wird durch das Läuten einer Glocke auf der obersten Terrasse der Sternwarte das Zeichen gegeben, um die Aufseher der Thurmuhren aufmerksam zu machen. Vier und zwanzig Secunden vor dem Mittag fängt die Glocke zu schlagen an, alle zwei Secunden ein Schlag, so daß der letzte genau der Augenblick des Mittages ist. In diesem Augenblicke fängt die Thurmuhr der St. Stephanskirche die zwölfte Stunde an zu schlagen und nach ihr werden alle übrigen gerichtet. Im Sommer 1823 wurde die schöne Statue des Theseus: Ueberwindung des Minotaurus, von Canova, im Volksgarten aufgestellt und derselbe dem Publicum geöffnet. Den 17. November legte der Erzherzog Kronprinz den Grundstein zu dem herrlichen neuen Gebäude des Thier-Heil-Institutes

auf der Landstraße, wobei große Feierlichkeiten Statt fanden. Auch wurden in diesem Jahre die zwei neuen Vorstädte, Breitenfeld und der Schaumburgergrund, angelegt. Den 18. October 1824 wurde das schöne, neue Burgthor zum ersten Mal eröffnet. An demselben Tage trat die erste österreichische Brandschadenversicherungs-Anstalt ins Leben, welche einer Gesellschaft von Actionären ihre Gründung verdankt und die später mehre andere wohlthätige Anstalten dieser Art ins Leben rief. Den 4. November erfolgte die feierliche Trauung des Erzherzogs Franz Karl mit der königlichen Prinzessin Sophie von Bayern in der Hofkirche zu den Augustinern, welche durch den Erzherzog und Cardinal Rudolph vollzogen wurde und mehre Festlichkeiten zur Folge hatte. Den 6. November wurde die medicinisch-chirurgische Josephakademie in der Währinger-gasse, die durch mehre Jahre wegen neuer Organisation geschlossen gewesen war, mit großer Feierlichkeit wieder eröffnet.

Den 4. Januar 1825 wüthete in Wien und der Umgebung ein furchtbarer Sturmwind, der in seinen Wirkungen fast jenem von 1807 nahe kam. Auf den Straßen wurden mehre beladene Wagen, ja selbst Menschen umgeworfen, die Dachziegel flogen in solcher Menge auf den Gassen herum, daß man kaum wagte, vor das Hausthor zu gehen, viele Bäume wurden zersplittert und umgerissen, ja am Thurme der Michaelskirche lösete sich ein Theil des Kupferdaches ab und drohte herabzustürzen. Indessen fielen demungeachtet keine bedeutenden Unglücksfälle vor. — Nachdem schon vor einigen Jahren die Vorstadt Spitalberg durch Anlegung eines Bassins in der breiten Gasse mit Wasser versehen worden war, wurde auch den 25. Juli dieses Jahres für die Bewohner der Laingrube ein neuer Brunnen eröffnet, der sein Wasser aus der Röhrenleitung der kaiserlichen Stallungen erhält. Den 4. October ward die durch eine Actiengesellschaft errichtete erste Kettenbrücke in Wien, vom Prater in die Weißgärbervorstadt und auf die Landstraße führend, eröffnet und ihr der Name „Sophienbrücke“ beigelegt. Den 16. November kamen der Kaiser und die Kaiserin von Preßburg zurück, wo den 25. September die Krönung der Kaiserin zur Königin von Ungarn Statt gehabt hatte. Abends darauf war die Stadt Wien festlich erleuchtet. Den 9. März 1826 zu Nacht erkrankte Kaiser Franz plötzlich an einem entzündlichen Fieber, welches schnell einen so gefährlichen Charakter annahm, daß man ihm die heiligen Sterbsacramente reichte und in allen Pfarren Wiens öffentliche Betstunden für seine Genesung gehalten wurden. Vom 14. März an wurden auch alle öffentlichen Schauspiele eingestellt. Bei dieser Gelegenheit sah man die Liebe des Volkes zu seinem Herrscher auf das Unverkennbarste. Tausende und Tausende drängten sich auf dem Burgplatze zu dem Schweizerthore, um bei der dort aufgestellten Burgwache Näheres über den Zustand des erlauchten Kranken zu erfahren. Die ängstlichste Besorgniß und die größte Theilnahme las man in allen Blicken. Mit lautem Jubel wurde die Nachricht aufgenommen, als es den 17. März verkündete, das Leben des Kaisers sei nunmehr außer Gefahr, und das Tages darauf bei St. Stephan

abgehaltene Tebeum wurde mit allgemeiner Theilnahme und Rührung gefeiert. Die erste Ausfahrt des Kaisers war einem Triumphzuge zu vergleichen, eine unermessliche Menge Volkes umgab und begleitete mit lautem Jubelrufe den Wagen. Glänzende Freude sprach aus allen Zügen und der Monarch selbst ward durch diese ungeheuchelte und allgemeine Theilnahme bis zu Thränen gerührt. Abends darauf waren die Stadt und die Vorstädte auf das Festlichste erleuchtet. Den 13. April Vormittags wurde zur Feier dieses glücklichen Ereignisses auf dem äußeren Burgplatze große Kirchenparade und ein Tebeum in einem Capellenzelte abgehalten, während welchem Militärsalven Statt fanden und die Kanonen von den Wällen der Stadt donnerten. Alle in Wien anwesenden Erzherzoge, die ganze Generalität und der Hofkriegsrath nebst einer unzähligen Menge Volkes wohnten dieser Feierlichkeit bei. Der Kaiser war Zeuge der erhebenden Handlung von den Fenstern der Burg. Die ausgerückte Mannschaft aber erhielt, vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, eine dreitägige Gratislöhnung. Unter den vielen freudigen Ergüssen, welche die Wieder- genehung des Monarchen zur Folge hatte, ist nachstehendes Gedicht des vaterländischen und gefeierten Dichters Grillparzer so tief gefühlt, wahr und dabei von so ausgezeichnetem poetischen Geiste durchdrungen, daß ich mir die Mittheilung desselben nicht versagen kann, auch der Meinung bin, daß es bei seinem hohen Werthe recht eigentlich in einer Geschichte von Wien an seinem Platze sei:

Vision.

Zu Mitternacht, in Habsburgs alten Mauern,
 Geht ein Verhüllter, räthselhaft zu seh'n!
 Man sieht ihn schreiten, blicken um und lauern,
 Dann heben seinen Fuß und weiter geh'n.
 Vom Haupte zu den trägen Fersen nieder,
 Umhüllend rings, fließt nächtiges Gewand,
 Die Falten scharf, so zeichnen sich nicht Glieder,
 Wo Leben noch die straffen Sehnen spannt.

Was hält er? ist's ein Stab? es blinkt wie Waffen,
 Des Schnitters Waffe haltend zieht er ein!
 Und wo des Mantels Säum' im Gehen klaffen,
 Blickt kahl entgegen fleischentblöst Gebein.
 Ich kenne dich, du Bürger der Lebend'gen,
 Was suchst im Heiligthume, Scheusal du?
 Hier darf das Alter nur die Tage end'gen,
 Die Pflicht zu leben gibt ein Recht dazu.

Jetzt steht er still, dort, wo das Pfortchen schließet,
 O schließe gut, o Pfortchen, schließ' ihn aus!
 Doch aus dem Kleide, das ihn rings umfließet,
 Streckt er die dürre Knochenhand heraus.

Wie an die Flügel er die Finger stellet,
Da springen sie weitgähmend aus dem Schloß,
Und ein Gemach, von Lampenschein erhellet,
Liegt seinem Aug', liegt seinem Arme bloß.

Und d'rin ein Mann auf seinem Schmerzenbette,
Wie ist die edle Stirn von Tropfen feucht;
Zwei Frauen neben ihm, wer sah's und hätte
Die Gattin nicht erkannt, die Mutter leicht? *)
Und eine Krone liegt zu Bettes Füßen,
„Das ist ein König,“ spricht der bleiche Gast,
„Und zwar ein guter, soll ich glauben müssen,
Das früh ergraute Haar spricht nicht von Raft.“

„Wohl auch als Gatte mocht' er sich bewähren,
Darum bewacht die Gattin jeden Hauch,
Durch's Schloß erschallen Seufzer, fließen Zähren,
Ein guter Herr und Vater also auch.
Und dennoch kann das Alles mich nicht hindern,
Der Gattin Thränen halten mich nicht auf,
Den Vater raub' ich täglich seinen Kindern,
Was vorbestimmt ist, habe seinen Lauf.“

Und er tritt ein, da summen leise Klänge
Vom Schloßhof her in sein gespanntes Ohr,
Dort woget Volk, kaum faßt der Raum die Menge,
Und Jeder forschet und Jeder blickt empor.
Ein Weinender fragt Einen, der da weinet,
Und Thränen machen ihm die Antwort kund,
Ob Hoffnung sei? — Was trüb der Blick verneinet,
Pflanzt durch die Menge sich von Mund zu Mund.

Und alle Hände sind zum Fleh'n gefaltet,
Auf jeder Lippe zittert Ein Gebet,
Der Todespfeil, der Einen Busen spaltet,
Den blut'gen Weg zu Aller Herzen geht. —
Da hält der Bürger an, sieht nach dem Kranken,
Dann nach der Menge, wogend ohne Ruh;
Es stoßt der Fuß, der Arm beginnt zu wanken
Und endlich — schreitet er der Thüre zu.

Schon hört er nicht mehr das Gebet der Menge,
Die Bess'rungskunde jubelnd zu sich ruft,
Und an dem Ende der verschlung'nen Gänge
Schwingt er, ein Nachtgespenst, sich in die Luft.

*) Die Kaiserin und die eben anwesende Königin von Bayern verließen das Lager des Kaisers keinen Augenblick.

Im Gehen aber scheint er noch zu sprechen:
 „Nicht über meinen Auftrag geht die Pflicht;
 Ich ward gesandt, ein einzig Herz zu brechen,
 So viele tausend Herzen brech' ich nicht!“

Achtes Kapitel.

Beethovens Tod. — Das Lager bei Traiskirchen. — Unglücksfall durch Minensprengung.

Den 29. März 1827 hatte zu Wien das feierliche Leichenbegängniß des den 26. verstorbenen großen Dichters Beethoven Statt. Eine unermessliche Menge Menschen begleitete den Trauerzug, bei welchem Wiens erste Künstler und andere ausgezeichnete Männer den Reigen führten. Der Leichnam wurde nach dem schönen Friedhofe zu Währing gebracht und an seinem Grabe hielt der rühmlich bekannte Hofschauspieler Heinrich Anschütz eine von Grillparzer verfasste, vortreffliche Trauerrede. Ein einfach schönes Denkmal, mit der gelungensten aller Grabchriften, nämlich dem einzigen Worte: „Beethoven,“ schmückt seine Ruhestätte. Im Juli 1827 wurden in der Sandgrube unweit der Ungargasse durch zufälliges Graben Zähne und Knochen eines riesigen, wahrscheinlich urweltlichen Thieres aufgefunden, das an Bildung fast dem Elephanten gleich zu seyn schien. Sogleich wurden weitere sorgfältige Nachgrabungen unternommen, die jedoch erfolglos blieben. Den 6. December dieses Jahres reisete Dom Miguel, Prinz von Portugal, nachdem er drei Jahre in Wien zugebracht hatte, wieder nach Lissabon zurück. Im Laufe des Sommers 1828 kamen als Geschenk des Vizekönigs von Aegypten, Mehemed Ali, an den Kaiser, zwei ägyptische Kühe, drei schöne weiße Ziegen und eine ausgezeichnet schöne Girafe unter der Leitung eines Arabers in Wien an und wurden in die Menagerie nach Schönbrunn gebracht. Besonders das letztere schöne Thier, welches höchst selten in Europa lebend gesehen wird, machte eine Art von lebhafter Sensation. Man strömte schaarenweise nach Schönbrunn, um den seltenen Gast zu sehen, dem man daselbst eigens eine niedliche Wohnung gebaut hatte; ja selbst auf die Mode hatte dessen Ankunft bedeutenden Einfluß, die Damen trugen eine lange Zeit hindurch Hauben, Hüte, Kleider, Tücher *ic. à la Girafe*. Leider hielt dieses prächtige Thier das ungewohnte Klima nicht lange aus und ist jetzt ausgestopft, neben dem älteren, durch seine kolossale Höhe ausgezeichneten Exemplare, in dem kaiserlichen Naturaliencabinete zu sehen.

Den 21. August legte der damalige Regierungspräsident, Freiherr von Hochkirchen, den Grundstein zu dem herrlichen Gebäude der jetzigen Universitätsbibliothek. — Im September wurde in der Nähe von Traiskirchen ein großes Luft- und Uebungslager gehalten, wodurch Wien bei dem Durchzuge des häufigen Militärs und dem Zuströmen vieler Fremden sehr belebt wurde. Leider wurde dasselbe durch das in Mitte dieses Monates eingefallene und anhaltende Regenwetter nicht wenig gestört. Auch die Prinzen Wilhelm und August von

Preußen, nebst mehren hohen Notabilitäten, waren bei dieser Gelegenheit nach Wien gekommen.

Den 27. November ereignete sich in Wien ein höchst beklagenswerther Unfall. An einem alten, gegen das Glacis der Rossau sich hinziehenden Minengange wurde auf Befehl des Genie-Directors Erzherzog Johann, der für den Minenkrieg höchst wichtige Versuch gemacht, Minen durch chemische Vorrichtungen, ohne die sonst dabei angewandten Zündwürste zu sprengen. Erzherzog Johann selbst, so wie sämtliche andere Erzherzoge und mehre hohe Militärs waren dabei gegenwärtig. Um sich so schnell als möglich von der Wirkung zu überzeugen, begab sich der Oberstlieutenant, Freiherr von Hauffer, mit zwei Oberlieutenants vom Geniecorps, Reuter und Kerefury, zu frühzeitig in das Gewölbe und wurden daselbst durch das angehäuften Gas sogleich betäubt und erstickt. Alle schnell angewandten Rettungsmittel blieben fruchtlos, ja zwei Pionniers verloren bei den Rettungsversuchen ebenfalls ihr Leben.

Im Mai 1829 entstand in Wien ein Verein zur Beförderung der Missionsangelegenheiten in Amerika, welcher zum Andenken der verstorbenen Kaiserin von Brasilien den Namen: „Leopoldinen-Stiftung“ erhielt. Die Central-Direction, welche sich in Wien befindet, verwendet die eingehenden Almosen für die dringendsten Bedürfnisse der amerikanischen Missionen, wie ihr dieselben aus authentischen Berichten und sorgfältigen Nachforschungen bekannt werden, nach einer vorläufigen gemeinsamen Berathung, und übermacht dieselben auf die mindest kostspielige Weise. Das Stiftungsbureau ist in der erzbischöflichen Consistorialkanzlei.

Den 17. November hatte die feierliche Beisetzung der Leiche der den 14. verstorbenen Erzherzogin Maria Beatrix von Oesterreich-Este, Herzogin von Massa und Carrara, in der kaiserlichen Familiengruft Statt.

Den 29. December starb auch die allverehrte Erzherzogin Henriette, Gemahlin des Erzherzogs Karl, nach kurzer Krankheit, und ward unter allgemeiner Theilnahme den 31. December ebenfalls in der kaiserlichen Gruft bei den Kapuzinern bestattet.

Das Jahr 1829 hatte sich hinsichtlich der Witterung als eines der ungünstigsten gezeigt. Im Sommer herrschte durchaus unfreundliches und unbeständiges Wetter, nicht minder in dem kurzen Herbst, denn schon um die Mitte Octobers trat fast ununterbrochene strenge Kälte ein, die im Laufe der folgenden Monate immer fort stieg. Das Thermometer stand im December mehrmals zu 20 und mehr Grade unter dem Eispunkt. Gegen Ende des Jahres fiel so häufiger Schnee, daß oft die Straßen dadurch unfahrbar wurden.